



Rezension

Christa Guertler/Sigrid Schmid-Bortenschlager: Erfolg und Verfolgung. oesterreichische Schriftstellerinnen 1918-1945. Fuenfzehn Portraits und Texte. Salzburg-Wien-Frankfurt/M. : Residenz 2002.)

Dem von der Geschlechterhierarchie geprägten Literatur-Kanon kann erst die Erschliessung und kontextuelle Situierung literarischer Zeugnisse von Frauen entgegenwirken. Verlässlichen Textdokumentationen kommt bei der Sicherung und Tradierung des lange Zeit ausgeblendeten kulturellen Erbes von Frauen daher ein zentraler Stellenwert zu. Die Salzburger Literaturwissenschaftlerinnen Christa Guertler und Sigrid Schmid-Bortenschlager wissen sich seit den Anfängen der feministischen Literaturkritik dem Anliegen verpflichtet, die emanzipativen Aufbrüche von Frauen in Oesterreich sowie das literarische Schaffen oesterreichischer Autorinnen und deren oft nur schwer zugängliche Texte einem breiteren LeserInnenpublikum bekannt zu machen. Der vor kurzem im Residenz Verlag erschienene, gut recherchierte und ansprechend gestaltete Band Erfolg und Verfolgung knüpft an ihre Anthologien Die bessere Hälfte. oesterreichische Literatur von Frauen seit 1848 (1995) und Eigensinn und Widerstand. Schriftstellerinnen der Habsburgermonarchie (1998) an und setzt sie fort.

Im Blickfeld stehen diesmal fuenfzehn Autorinnen, die zwischen 1874 und 1900 geboren wurden, deren Kindheit und Adoleszenz also noch massgeblich von der Habsburgermonarchie geprägt worden ist und die den Ersten Weltkrieg, sein Ende und die gesellschaftlichen Umbrüche von 1918 bewußt miterlebten. In der Einleitung vermitteln die Herausgeberinnen einen Einblick in die Schreibbedingungen, die Frauen im Übergang zum 20. Jahrhundert vorfanden, sie streichen jene Gemeinsamkeiten in der Biographie heraus, die auf das gewandelte Geschlechterverhältnis zurückgehen und emanzipative Lebensentwürfe erst ermöglichten, sprechen Wechselbezüge zwischen Text und Kontext an und verweisen auf die Publikationsgeschichte literarisch auch heute noch bedeutsamer oder fuer die Zeit signifikanter Werke wie auf Paula Groggers Bergroman Das Grimmingtor. Neben Grogger werden in Einzelportraits Sir Galahad/Bertha Eckstein-Diener, Lina Loos, Hermynia Zur Muehlen, Else Feldmann, Alma Johanna Koenig, Vicki Baum, Grete Urbanitzky, Maria Leitner, Mela Hartwig, Gina Kaus, Veza Canetti, Lilli Koerber, Adrienne Thomas und Paula Ludwig vorgestellt.

Ihre Lebensläufe zeigen, daß es Frauen vor allem in der Zwischenkriegszeit, in der die einem konservativen Gesellschaftsmodell verpflichtete Geschlechterordnung zurückdrängt wurde und sich emanzipative Konzepte durchzusetzen begannen, gelang, den Raum des Privaten zu verlassen und als Schriftstellerinnen zu reuessieren. Dieser Erfolg währte jedoch nicht lange. Austrofaschismus und Nationalsozialismus setzten ihm ein jähes Ende, in oesterreich

spätestens 1938. Hermynia Zur Muehlen, Vicki Baum, Mela Hartwig, Gina Kaus, Veza Canetti, Lili Koerber, Adrienne Thomas und Paula Ludwig sind gezwungen, Oesterreich oder Deutschland zu verlassen und ins Exil zu gehen, aus dem nur Paula Ludwig zurückkehren wird. Else Feldmann wird in Sobibor ermordet, Alma Johanna Koenig in Minsk, Maria Leitners Spuren verlieren sich 1942 in Frankreich. Lina Loos konnte erst nach Kriegsende wieder veröffentlichen. Viele der emigrierten Autorinnen wurden, wie Hermynia zur Muehlen oder Paula Ludwig, in die Armut getrieben, und die Werke der meisten Emigrantinnen gerieten schon bald nach 1945 in Vergessenheit. Erfolgsstorys wie die von Vicki Baum und Gina Kaus sind selten. Wenngleich die Lebensläufe chronologisch angeordnet sind, so werden übergreifende Zusammenhänge doch immer wieder sichtbar. Den Einzelportraits folgen ausgewählte Textbeispiele, aus denen dann die Stimmen der Autorinnen hörbar werden. Biographie und literarischer Text ergänzen sich dabei in sehr gelungener Weise und machen den Band insgesamt zu einem wichtigen Dokument weiblicher Kultur- und Literaturgeschichte. Vielfältig sind die literarischen Formen, die gewählt wurden, um die patriarchalen Geschlechterbilder der Vorkriegszeit und moderne Frauenbilder, wie jenes der Neuen Frau, oder die Wirkung des neuen Mediums Film auf das weibliche Publikum kritisch zu hinterfragen, sich mit den Themen Kindheit, Ehe, (Homo)Sexualität, Armut oder Nationalsozialismus auseinanderzusetzen: Roman, Drama, Brief, Kurzprosa, Lyrik, Reportage. Bezüge zur literarischen Tradition werden dabei ebenso offengelegt wie das Aufgreifen neusachlicher Aesthetik. Die Tatsache, daß nahezu alle Autorinnen aus Wien stammen bzw. dorthin zogen oder in anderen Metropolen wie Prag, Moskau oder Budapest zumeist mehrsprachig aufwuchsen oder in den 20er Jahren nach Frankfurt oder Berlin übersiedelten, zeigt, daß die Provinz aus verschiedenen Gründen kaum Möglichkeiten der literarischen Entfaltung bot bzw. begabte Autorinnen, wie im Fall von Paula Grogger, zu Schreibmustern drängte, die einem äußerst konservativen Weltbild verpflichtet waren. Fruchtbarer für die Literatur von Frauen und ihre Rezeption erwiesen sich dagegen die multikulturellen und polyglotten Großstädte mit ihrem vielfältigen Kulturbetrieb, ihren intellektuellen- und KünstlerInnenzirkeln, wenngleich auch hier, dem Zeitgeist entsprechend, antisemitische und nationale Töne nicht zu überhören sind so bei Sir Galahad. Ein Werkverzeichnis, der bibliographische Nachweis der abgedruckten Textauszüge und eine Auswahl-Bibliographie zu den vorstellten Autorinnen schließen den Band ab und machen ihn zu einem hilfreichen Nachschlagewerk, das gegen das Vergessen eines Teil oesterreichischer demokratischer Kultur anschreibt und an die Geschichte oesterreichischer juedischer Frauen, zumeist aus dem Wiener Bürgertum, erinnert.

Erschienen in: Die Furche vom 13. März 2003

Sieglinde Kettenhammer (Innsbruck) / Juni 2003